

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 234.

Bezugspreis No. 52.

Sonntag, den 20. Mai.

Bezugspreis No. 52.

1900.

## Morgen-Ausgabe.

Für den Monat Juni  
auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

#### Politische Uebersicht.

Im Reichstag hat der heftige Kampf um die 10x Heilige begonnen, welcher die Entscheidung in dem siebenjährigen Kriege bringen soll, der um diese Vorlage geführt worden ist. Die Mehrheitsparteien, welche die Vorlage der Regierung nach ihren Wünschen zurechtgestutzt und sie in einer Weise „bereichert“ haben, die den Widerspruch der öffentlichen Meinung herausforderte, haben sich durch die allenthalben geltend machende Protestbewegung nicht dazu bewegen lassen, von ihren Plänen abzusehen. Centrum und Konservative sind entschlossen, den Kampf um die 10x Heilige durchzuführen, und sie sind zu diesem Zweck im Reichstag in einer Stärke erschienen, auf welche die bekannten „ältesten Leute“ sich nur mit Mühe besinnen können. Diefem numerischen Uebergewicht haben die Parteien der äußersten Linken jene ausgiebige Handhabung der parlamentarischen Geschäftsordnung entgegenzusetzen, welche man mit dem Namen Obstruktion bezeichnet. Wie dieser Kampf ausgehen wird, ist fürs Erste nicht abzusehen, da sowohl die für die 10x Heilige begeisterte Mehrheit, wie die obstruierende Minderheit keinerlei Neigung zum Nachgeben zeigt. Die Lage wird dadurch um so komplizierter, als das Centrum anscheinend immer entschiedener darauf hinstrebt, die 10x Heilige zur Vorbedingung der Flottenvorlage zu machen. Hierdurch gestaltet sich die parlamentarische Situation zu einer höchst verworrenen, denn gesetzt den Fall, daß es der Mehrheit gelingt, die 10x Heilige durchzubringen, so kann es doch als sehr zweifelhaft erscheinen, ob die verbündeten Regierungen der so „modernisierten“ Vorlage ihre Zustimmung erteilen werden.

Im Zeichen des heftigen Kampfes steht auch das politische Leben in Oesterreich, wo die Tschechen den Beweis zu liefern beabsichtigen, daß sie den Deutschen an Fähigkeit der Opposition und Obstruktion nicht nachstehen. Die politische Lage in Oesterreich hat sich in erfreulicher Weise dadurch geklärt, daß die radikalsten Elemente unter den Tschechen die Diplomatie der jungtschechischen Abgeordneten durchkreuzt haben, indem sie es mit wünschenswerthester Deutlichkeit ausgesprochen, welches die eigentlichen und letzten Ziele der Tschechen sind. Der Aufruf des tschechisch-radikalen „Vollzugsausschusses“ hat rund heraus erklärt, daß das Endziel der tschechischen Bewegung in den „staatsrechtlichen Bestrebungen“, das heißt, aus dem

Tschechischen ins ehrliche Deutsch übertragen, in dem „Domekule“ für „Tschechien“ liegt, welches mit dem übrigen Oesterreich-Ungarn nur noch durch eine Personal-Union verbunden bleiben soll. Die Enthüllung dieser Pläne wird hoffentlich die verantwortlichen Männer in Oesterreich darüber aufklären, daß jede Nachgiebigkeit gegen das unerfüllliche und undotmäßige Tschechentum eine Gefährdung der österreichisch-ungarischen Monarchie bedeutet.

Im Zeichen der heftigen Obstruktion steht auch das politische Leben in dem dritten der Dreibundländer, in Italien. Jedenfalls scheint es, daß die Linke ihr Ziel, die parlamentarische Arbeit unmöglich zu machen, erreichen wird. Da alle Versuche, der Mehrheit, die Obstruktion der Minderheit zu unterdrücken, bisher vergeblich geblieben sind, wird dem Kabinett nichts weiter übrig bleiben, als zu der ihm recht unsympathischen Maßnahme der Kammerauflösung und der Ausschreibung von Neuwahlen zu schreiten. Mit leichtem Herzen entschließt sich das Kabinett Bellong nicht zu diesem letzten Ausweg, denn wie die Neuwahlen ausfallen, vermag angesichts der verworrenen politischen Lage in Italien Niemand vorauszusagen. Und ob es gerade das Kabinett Bellong und nicht vielleicht ein anderes ist, welches aus den Wahlen als Sieger hervorgeht, das liegt im Schooße einer ungewissen Zukunft.

In einer recht unbehaglichen Situation befindet sich auch das französische Kabinett Waldeck-Roussieu. Wenn das Ergebnis der Stichwahlen zu den Gemeinderäthen in der Provinz auch zumeist den Sieg der Regierung bestätigt hat, so haben doch die Stichwahlen in Paris mit dem völligen Sieg der vereinigten Nationalisten aller Schattierungen geendet. Nun ist Paris zwar nicht Frankreich, aber es ist doch in ganz anderem Sinne die Hauptstadt Frankreichs, als dies in irgend einem anderen Lande von der Metropole gesagt werden kann. Die Politik Frankreichs ist schon oft genug von Paris aus gemacht worden, und so ist es immerhin begreiflich, daß das Kabinett Waldeck-Roussieu der Kammerauflösung, welche an diesem Dienstag beginnt, nicht ohne starke Beklemmungen entgegensteht.

Fürs Erste freilich berührt man sich noch in Frankreich an den recht ansehnlichen „Triumph“ der Weltausstellung und an den Erfolgen der französischen Expeditionen, die auf den marokkanischen Gebieten langsam, aber sicher vorbringen. Dieses Vordringen erregt nicht nur in Marokko, sondern auch in England, dessen Interessen hierdurch schwer verletzt werden, lebhaftes Beunruhigung. Aber die Engländer haben sich in Südafrika allzu sehr festgesetzt, als daß sie die Zeit und die Macht hätten, ihr Augenmerk auch auf andere Vorgänge im dunklen Erdbeil zu lenken. Die letzten Hoffnungen der Friedensfreunde, welche ein Ende des mörderischen Ringens herbeiführen, richten sich jetzt auf die Vereinigten Staaten von Amerika, aber es scheint uns kaum ein Zweifel daran zu sein, daß auch diese Hoffnungen mit einer bitteren Enttäuschung enden werden, wie es schon mit manden anderen Hoffnungen im Laufe dieses unseligen Krieges der Fall gewesen ist.

#### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Mai.

o. Se. Majestät der Kaiser hielt gelegentlich der Festvorstellung „Gyur und Zimmermann“ im Hoftheater nach dem zweiten Akt Cercle ab, wobei er namentlich den russischen Botschafter, Herrn Graf v. Osten-Sacken, auszeichnete. An diesem Abend waren in unmittelbarer Nähe der Kaiserloge der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr Graf v. Bülow, sowie die Gemahlin des kommandirenden Generals, Herrn Generals der Infanterie und Generaladjutanten v. Bindequift, zu bemerken. Zu dem gestrigen Festmahl im königl. Schloße waren selbstverständlich auch die Kommandeure der an der Parade beteiligten Truppen, außerdem Herr Kurdirektor v. Schmeyer geladen. Bei dem Festmahl toastete der Kaiser mit kurzen Worten auf Se. Majestät den Kaiser von Rußland. Während des Essens konzertierte die Regimentsmusik des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Def.) Nr. 80 unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Münch. Der Kaiser hatte die Absicht, nach der Tafel, die 20 Minuten nach 8 Uhr aufgehoben wurde, den Pavonnienplatz zu besuchen, mußte aber wegen des um diese Zeit eingetretenen Regenschauers hiervon absehen, machte dagegen, als sich das Wetter wieder aufklärte hatte, mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, eine Spazierfahrt über die Kapellenstraße, den Neroberg, durch das Nerothal und von da direkt zum Tannusbahnhof, von wo Prinz Heinrich mit dem Schnellzug um 5 Uhr nach Cronberg zurückreiste. Der Kaiser verabschiedete sich auf das Herlichste von seinem Bruder und fuhr vom Bahnhof aus direkt in das Schloß.

— **Ordensverleihungen.** Dem Prinzen Albrecht zu Solms wurde der Stern zum Kronenorden 2. Klasse und dem Schriftsteller Karl Stelter hier, sowie dem Bürgermeister Vogt in Dieblich der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

o. **Militärisches.** Infolge der Verlängerung des Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt ist das auf morgen festgesetzte Ausziehen der 80er nach dem Übungsplatz bei Darmstadt bis nach der Abreise des Kaisers verschoben.

— **Ueber einen Zwischenfall,** welcher Freitag Nachmittag passierte, wird folgendes berichtet: Als kurz vor 5 Uhr der Kaiser mit Gefolge von seinem Ausflug ins Nerothal nach der Stadt zurückkehrte, bemerkte er in der Tannusstraße, gegenüber dem Hochbrunnen, einen Invaliden, welcher sich an ihn herandrängte, anscheinend in der Absicht, ihm ein Anliegen vorzutragen. Der Kaiser hielt sofort und machte mit seinem Pferde eine Wendung nach dem Manne zu, dann ritt auf die Ordre des Kaisers der diensttuende Adjutant an den Invaliden zu und unterhielt sich kurze Zeit mit ihm. Anscheinend erkundigte er sich nach seinem Anliegen.

— **Unfall.** In einem Anfall geistiger Unmachtung suchte und fand den Tod Herr Lehrer a. D. Gustav Bauh von hier. Er hatte sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in eine Nerven-Heilanstalt in Nieder-Walluf begeben, sein Zustand muß sich jedoch verschlimmert haben, denn an einem der letzten Abende stürzte er sich in den Rhein und ertrank. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gebadet worden. Herr Bauh war Junggeheile. Er gehörte Jahrzehnte hindurch dem Kollegium der städtischen Schulen hierher an und war stets ein pflichterfüllter, tüchtiger und hochgeachteter Mann.

(Nachdruck verboten.)

#### Berliner Brief.

Von allen Lohbewegungen, deren Zeuge Berlin im Laufe der letzten Jahre gewesen ist, hat kaum eine so großes Aufsehen erregt, und es muß gesagt werden, die Sympathien des gesammten Publikums so völlig auf ihre Seite gezogen, wie die Lohbewegung unter den Fahrern und Schaffnern der Berliner Straßenbahn. Diese Leute haben einen überaus schwierigen, anstrengenden und verantwortungsvollen Dienst und sind bisher von der „Großen Berliner Straßenbahngesellschaft“ schlecht bezahlt und rücksichtslos behandelt worden. Soviel geht wenigstens aus den Erörterungen hervor, durch welche die Schaffner zc. die Angaben der „Großen Berliner“ in den Zeitungen berichtigt haben. Bei 14 bis 16 Stunden Dienstzeit ein Minimalgehalt von 81 Mark monatlich nebst täglich 35 Pfennige „Kilometergelder“ für die Kutsher der Pferdebahnlilien, ein Gehalt, das von Jahr zu Jahr monatlich um ganze drei Mark steigt! Ha, welche Lust, Kutsher zu sein. Um die „Sparbarkeit“ der Gesellschaft gegenüber ihren Angestellten weit zu machen, hat das Berliner Publikum sich angewöhnt, den Schaffnern gelegentlich ein kleines Trinkgeld zu geben. Diese Nebenannahme scheint der Aufsichtsrath bei der Normierung der kleinen Gehälter in Anschlag gebracht zu haben, sodas diese Trinkgelder also nicht den armen Schaffnern zu Gute kommen, sondern eigentlich in die Taschen der Aktionäre fließen und auch indirekt die Höhe der Löhne der Herren vom Aufsichtsrath beeinflussen, welche diesen Gewinn mit derselben Gemüthsruhe hinnehmen, wie die zahlreichsten, heftigsten und berechtigten Klagen des Publikums über den Mangel an jeglicher Coulang. Vergeblich hat man hier seit Jahren einen Einheitspreis erstrebt, vergeblich über die Klärung während des Winters in den ungeheizten Wagen geklagt, vergeblich Wünsche nach besseren und direkteren Verbindungen geäußert. Grimm und Groll hat sich in unserem Busen anaesammelt, und man bedauert nur, daß außer den

Angestellten der „Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ nicht auch das ganze Publikum streiken kann, um die Gesellschaft zu größerem Entgegenkommen zu zwingen. Traurig war's ja, wenn der Ausstand gerade zur Pfingstzeit noch stüthätte, während deren Hunderttausende die Straßenbahnen zu kleineren Ausflügen benötigen; kann doch der kleine Mann mit Weib und Kind nicht gleich per Bahn oder Dampfer nach außerhalb fahren. Freilich der kleine Mann, den süße Familienbande noch nicht fesseln, thut sich an schönen Feiertagen keinen Zwang an. „Hinaus in die Weite“ ist dann das Lösungswort. Demann wird mit den Ausflügen schon zu Ostern, wenn es nur halbwegs geht, dann folgt die Zeit der Baumbllüthe in Werder. Auch in diesem Jahr sind Tausende und aber Tausende in das hübsche Havelländchen gewandert, per Dampf oder Rad, und haben Herz und Sinn an dem überwältigend schönen Anblick erfrischt, den die Stadt selbst, ebenso wie die Umgebung, bietet. Soweit das Auge reicht, sieht es einen Wald von Obstbäumen, ein Meer von weißen und rosigen Blüten. Es ist, als hätte der Lenz ein ganzes Füllhorn von Blüten, Millionen davon, auf diesen einen Fleck, auf diese dem Flusse abgerungenen Niederungen ausgeschüttet, als wollte er zeigen, wie selbst des heiligen, römischen Reiches Streusandbüchse, die Mark, zum Paradies werden kann, durch seine Macht. Und den klugen Kleinstädtern, die schon vor Hunderten von Jahren gethan haben, was den modernen Landwirthen der neueste kategorische Imperativ befehlt: „Baue Obst“, den „Werder'schen“ bringt die Blüthe im Lenz und die Frucht im Sommer und Herbst klingenden Lohn.

Baumbllüthe in Werder und Schwabenfang am Dachstuhl, dann ist der Winter und die Theater-Saison zu Ende. Sie hat uns in diesem Jahre nicht viel Gutes gebracht. Abgesehen von ein paar Poffen und dem Schläger „Der Probekandidat“ von Max Dreyer, den das Deutsche Theater vorzüglich aufführte, war das Ergebnis der dramatischen Produktion beinahe gleich Null. Selbst Ibsen und Haupt-

mann versagten. Immerhin findet man bei diesen Großen, wenn auch nicht volle Befriedigung, doch Anregung und unter weniger Gelungenem viel Schönes und Tiefes. Da es in Berlin noch immer nicht genug der Sehenswürdigkeiten giebt, hat sich der New-Yorker Barnum, der große Barnum, der Vater der Melame, der Besitzer des größten Circus und Karositätenkabinetts der Welt, entschlossen, diesem Mangel abzuhelfen. Er ist zu diesem Zweck mit unzähligen Personal, mit vielen Wagen voll wilder Thiere, mit etwa zwanzig Elefanten und Hunderten von Pferden zc. nach Berlin gekommen und hat sich, nachdem noch am Morgen des 16. d. M. ein großer Umzug durch die Straßen von Charlottenburg stattgefunden hatte, auf einem Terrain beim Savignypfad niedergelassen. Mit einer aus Fabelhafte grenzenden Geschwindigkeit hatte man am Morgen des einen Tages eine ganze Feststadt aufgerichtet, in die am Nachmittag der Niesencircus einzog. Am folgenden Abend erste Vorstellung. In einem ungeheuren Zelt ist die gesammte Menagerie aufgestellt; die Käfige im roth- und goldlackirten Prachtwagen. In der Mitte des Zeltes die Naturmerkwürdigkeiten auf hohem Balkone: der Scelettmensch und das „menschlische Megatherium“, der armelose Fuchskünstler, die härtige Dame, Kettenstrenger, Schwertschinker, Feueresser zc. Alles massenhaft genug, um zwölf Schängenseite mit den obligaten Vogelweifen anzustatten. In dem eigentlichen Circuszelt „arbeiten“ gleichzeitig in drei Manegen und auf zwei Bühnen: Elefanten und Akrobaten, Seehunde und Gaukler, ein dressirter Bär und Kunstreiter, Seiltänzer und Clowns mit Schweinen, Hegen zc. In den Kästen springen und schwingen die Akrobaten, auf Seilen und Gerästen schaukeln und gackeln die Seiltänzer und Jongleure, Hunde bellen und schnellen sich nach fliegenden Vallen, Elefanten trompeten, Schweine quieken, die Clowns johlen — ein verwirrendes Durcheinander, das, was der Berliner Janhagel „einen echten Klimbim“ nennt, nichts eigentlich Neues oder sehr Hervorragendes, aber Alles gut und: „Die Masse muß es bringen“ und sie wird es thun. v. H.

Der fünfte Sonntag nach Ostern führt den lateinischen Namen Rogate (d. h. Bittet), nach dem Evangelium Johannes Kap. 16, Vers 24: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Dieser Vers wurde als Stück der Liturgie beim Beginn der Messe (latinitisch) gesungen.

Die Illumination des „Rösslingsgraben“ und des Kurhauses, welche die Illumination am Freitag Abend inszeniert hatte, bot einen geradezu feenhaften Anblick dar und wurde von Tausenden bewundert.

Der Gewerbeverein für Nassau hält seine diesjährige Generalversammlung am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Juni, in Grenzhausen ab. Die Verhandlungen beginnen jeden Tag Vormittags 9 Uhr im Lokale des Herrn Richard Görzillius; die Vorversammlung am 10. Juni Abends wird in der neuen Turnhalle abgehalten. Die Tagesordnung sieht Berichte vor über die letztjährige Vereinsaktivität, die Leistungen der Gewerbeschulen, die finanziellen Verhältnisse, Rechnungsablage, sowie die Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung. Von besonderer Wichtigkeit ist diesmal die Neuwahl von Mitgliedern des Centralvorstandes, indem eine große Zahl wichtiger Ämter neu besetzt werden. Auf Grund des § 13 der Vereinsstatuten hat eine Neuwahl stattzufinden für die Herren: 1. Professor Dr. S. Preussner, Vereinsdirektor; 2. Landesdirektions-Inspektor Gensler, erster Sekretär; 3. Oberpostsekretär A. D. Mahlberg, zweiter Sekretär; 4. Professor Lauth, dritter Sekretär; 5. Baugewerkschafts-Direktor Wagner in Jbslein, Referent für Associationswesen; 6. Landesbankratsherr in Wiesbaden, Referent für Bekleidungsindustrie; 7. Fabrikant Pallasant aus der Rindelsbacher Gütte bei Rindelsbach, Referent für Textilindustrie. Weiter ist die Wahl des Vereins-Vizepräsidenten vorzunehmen, welches Amt zur Zeit unbesetzt ist. Von den Vizepräsidenten sind bereits 17 Anträge zur Verhandlung angemeldet, welche sich in den nächsten Tagen noch beträchtlich erhöhen dürfte. An Arbeit für die beiden Tage fehlt es also nicht, besonders wenn man noch die Beschäftigung der gewerblichen Betriebe in Grenzhausen und seiner näheren Umgebung, wie Höhe und Randebach, hinzurechnet. Es wäre das die Thomasmaren-Industrie vom einfachen blauen Zeug bis zum feinsten Majolica, Farb-, Schmelz- und Korbflechterei, Betriebe zur Herstellung von Loupfeisen, von feuerfesten Steinen, von Lab, das zur Käsebereitung nach allen Weltgegenden verhandelt wird. Daneben hat der Hopfenbau für den Fremden gerade dann einen besonderen Reiz, wenn die Plantagen im Juni in ihren ersten vollen Glanz stehen. Zur Ausfüllung der Stunden, welche der Erholung gewidmet sind, bietet der Versammlungsort reiche Gelegenheit; Grenzhausen wird seinem alten Ruf, seine Gäste freundlich aufzunehmen und gut zu bewirthen, auch diesmal wieder Ehre machen.

Rhein-Dampfschiffahrt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der vorliegende „Tagblatt“-Ausgabe der am 28. Mai in Kraft tretende Fahrplan 1900 der Rhein-Dampfschiffahrt, Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft als unentgeltliche Sonderbeilage eingefügt ist.

Militärisches. Das dritte Garde-Regiment zu Fuß ist gewungen, die Entlassung seines den im Jahre 1870-71 Gefallenen auf dem Schlachtfelde von St. Privat errichteten Denkmals auf den 25. September d. J. zu verschieben, da die diesjährigen Herbstübungen für das Regiment bereits am 17. August beginnen, wodurch es nicht möglich ist, den anfänglich als Tag der Entlassung geplanten 18. August innezuhalten. Nähere Nachrichten über das Programm der Feiern werden allen Denen direkt zugehen, die zur Errichtung des Denkmals beigetragen haben.

Vom Genfer Verband. Der 1877 gegründete internationale Genfer Verband der Hotel- und Restaurations-Angestellten, Sig Dresden, hielt vom 23. bis incl. 30. April seine siebenste große Delegirtenversammlung in Paris ab. Vorher wurde die Errichtung einer schon seit 10 Jahren geplanten „Mittelschichtkassette“, für welche bereits ein bedeutender Fonds vorhanden ist, definitiv beschlossen. Von 1903 ab erhält jedes Mitglied mit erreichtem fünfzigsten Lebensjahr eine jährliche Rente von 300 Mk. Ferner wurde ein ganz neues Statut für den Gesamtverband ausgearbeitet und angenommen, durch welches in Zukunft eine größere Einheitlichkeit in der Verwaltung des über ganz Europa ausgedehnten Vereines erzielt wird. Aus dem Rechenschaftsbericht des Direktoriums war zu entnehmen, daß nicht nur ein bedeutender Aufschwung des Vereines zu konstatiren ist, sondern daß auch der finanzielle Stand ein vorzüglicher ist. Das Gesamtvermögen des Genfer Verbandes beläuft sich auf rund 200,000 Mk., der aktive Mittelbestand auf zur Zeit ca. 3400. Die Reden und Beschlüsse der siebenjährigen Delegirten-Versammlung werden wortgetreu in einer ca. 200 Seiten starken Broschüre zur Kenntnis der Mitglieder gebracht werden. Die nächste große Delegirten-Versammlung findet 1905 in Brüssel statt.

Geflügel-Ausstellung. Der „Club deutscher Geflügelzüchter“, Eißing Berlin, hat in seiner letzten Sitzung für die erste allgemeine Geflügel-Ausstellung des „Geflügelzüchter-Vereines“ zu Wiesbaden, welche vom 13.-16. Juli in Wiesbaden stattfinden soll, 8 Silberne und 6 bronzene Medaillen bewilligt. Ferner beschloß die Versammlung, daß die Geflügelzucht dem Klubvorsitzenden Vorschläge zur Genehmigung über die Vergütung eines besonderen Ehrenpreises für die Geflügel-Ausstellung in Wiesbaden recht bald zu machen hat.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen. Im Nassauischen Kunstverein sind noch einige Bilder Weimarer Künstler dazugekommen, und zwar von M. Stahlhuth ein Oelgemälde „Bergweide“, welches uns Ruhe zeigt, die auf sonniger Bergabhang oder im Schatten des nahen Waldes ihre Hütten haben. Das Bild macht einen hellen, sonnigen Eindruck, und recht lebendig sind die Bewegungen des Viehs wiedergegeben, welches ja besonders von Stahlhuth in seinen Bildern bevorzugt wird. Das Oelgemälde „Trüber Tag“ von F. Bunte ist in seiner einförmigen, grauen Stimmung ausgezeichnet festgehalten und zeigt des Meisters Beherrschung der Töne ganz besonders. Auch Chr. Rohlf hat noch einen seiner pathos gemalten — aber, aus der Entfernung gesehen, so wirkungsvollen — Naturanschnitte gezeichnet, „Baumgruppe“ betitelt. — „Dangers Kunstsalon“ wird diesmal von den Werken des Prof. v. Canal beehrt und es ist eine Freude, die stimmungsvollen, kräftigen Arbeiten dieses Künstlers hier vereint zu sehen. Der Maler zeigt uns eine Menge Studien und Bilder — zum Theil von ziemlicher Größe. Frisch hingeworfen, lebendig in der Zeichnung und vielseitig in den Tönen wirken die Studien, man sieht ihnen ihre direkte Abstammung von der Natur an, während die Bilder, so vorzüglich sie gemalt sind, etwas konventionelles, Bildmäßiges nicht verbergen können — die alte Erfahrung: Studien sind als frisch aufgelegte Eindrücke meistens künstlerisch höher stehend, als durchgeführte, abgerundete Bilder. Mehrere aber tragen wieder mehr vom Geist des Künstlers in sich, nicht unerheblich ist er mehr, wenn er der Gesamtwirkung seines Bildes zu Liebe ein hübsches Stückchen opfern muß, was ihm gerade auf der Stelle so gut gefällt! — Canals große Landschaft — ein enges Felsental, durchrauscht vom schäumenden Gebirgswasser, überträgt von einer abersgrünen Burgruine, die Bäume im Farbenhauch des Herbstes — ist ein hervorragendes stimmungsvolles Bild — das interessanteste der Ausstellung nach unserem Geschmack. Der Charakter ist vorzüglich feint — einer jener grauen, nebligen Herbsttage, welche der Künstler überhaupt zu bevorzugen scheint, und welche ihm ausgezeichnet liegen. Die „Wassermühle“ fällt uns durch ihre lauten Töne auf und ebenso wirkt die „Winterlandschaft“ sehr wahr in der Farbe. Die holländische Landschaft beherrscht Canal ausgezeichnet — sie trägt meist seine Lieblingsstimmung und ebenso verzieht er es, dem Wasser auf seinen Bildern jene Töne und Behandlung zu geben, welche es als flüßiges Element erscheinen lassen. Das große Bild Canals — ein Landsee an einem trübigen, regnerischen Tage, mit seinen vom Wind seltsam gewellten Wellen und Schilf — ist sehr gut beobachtet und feint. Die

„Die Woche“, die es innerhalb eines Jahres auf eine in den Annalen des Zeitungswezens noch nie dagewesene Auflage von 100,000 Exemplaren gebracht hat, bekräftigt alle aktuellen Tagesfragen aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung. Besonders geriebt der reiche Bilderreichtum der Festschrift zum großen Vortheil. Heft 20 und Folge bringt erschöpfende Abhandlungen über die Wiesbadener Festspiele und dieser Umfang dürfte der „Woche“ einen weiteren Leserkreis zuführen.

Die Kunst, schnell reich zu werden, haben pythäische Unternehmer in dem sogenannten Schneeballen- oder Gutschein-Verkaufsystem gefunden, denn sie lassen Andere für sich arbeiten und freistehen nur deren saurer erparter Groschen ein. Die Aussicht, für 7 Mk. ein Fahrrad, für 3 Mk. 50 Pf. eine Nähmaschine und für 1 Mk. 50 Pf. eine Uhr erwerben zu können, ist freilich sehr verlockend und veranlaßt Manchen auf die Idee einzugehen. Es ist zwar nicht ganz sicher, daß man den versprochenen Gegenstand erhält, denn im günstigsten Fall müssen 21 Personen, mitunter auch 42, sich einen Gutschein kaufen, ehe der Unternehmer das Rad x. an den ersten Besteller ausliefert, aber es wird verlangt, daß jedoch schon in ganz kurzer Zeit gar keine Möglichkeit mehr bestehen kann, die Coupons unterzubringen, obwohl ein einfaches Rechenexempel. Mit jedem Gutschein werden, wie wir annehmen wollen, 5 Coupons ausgegeben, die von dem Gutschein-Inhaber wieder abgeleitet werden müssen. Jeder der fünf Couponkäufer erhält wieder einen Gutschein mit je fünf Coupons = 25, die diese wieder verkaufen müssen. In der dritten Serie sind es aber schon 5 x 25 = 125; die vierte ergibt mit den bereits ausgegebenen 125 zusammen 780, die fünfte 3900, die sechste 19,000, die achte 470,000, die letzte schon nahezu 12 Millionen. Bei der ersten Serie müßte jeder Bewohner Deutschlands im Besitz eines Coupons sein, bei der zwölften wäre ganz Europa damit versehen, und wenn die vierzehnte Serie untergebracht ist, so muß jeder Bewohner unserer Erde schon mindestens 4 Coupons besitzen. Mit der fünfzehnten könnte man dann den Mars und noch einige andere Himmelskörper versorgen, denn hier ist schon das netze Stimmchen von 36 Milliarden besessenen! Es leuchtet Jedermann ein, daß auf diese Weise nur dem Unternehmer in die Tasche gearbeitet wird, denn schon bei der zweiten und dritten Serie wird es für die Käufer sehr schwierig, die Gutscheine loszuwerden und damit fällt für den Unternehmer die Verpflichtung zur Lieferung der Waaren fort, da er erst nach Einlösung sämtlicher, auf den Namen des ersten Bestellers lautenden Gutscheine den versprochenen Gegenstand ansetzt. Es ist ausgedehnt, daß ein Unternehmer, der täglich 500 Gutscheine verkauft, die einem Umsatz von 18,000 Coupons à 2 Mk. entsprechen, von denen aber höchstens 2000 Mk. eingelöst werden, an den ungelösten täglich 32,000 Mk. verdient, die dem Publikum, und zwar meist dem ärmeren, entzogen werden. Darum hüte sich Jeder, Gutscheine zu kaufen.

kleine Notizen. Se. Excellenz Herr Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübigler ist aus diesmal wieder im Hotel zum Adler abgegangen. — Wie aus dem Infortenbeil ersichtlich, findet heute Sonntag, vom Nachmittags 4 Uhr ab, eine humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saal „Zur Germania“, Platterstraße 100, statt, in welcher u. A. die hier beliebtesten Humoristen Paul Stahl und Gd. Lehmann auftreten, deren Leistungen bekannt sein dürften.

Gradenheim, 19. Mai. Als der hiesige Landwirt H. Wink heute Morgen seine Hofstätte mit dem Wogen verlassen wollte, vernahm er ein Geräusch in seiner Holztramie. Im Begriff, nach der Ursache des Geräusches zu sehen, trat ihn ein Holzstück so unglücklich ins Auge, daß an der Erhaltung der Sehkraft bezweifelt werden muß.

Wildsachsen, 19. Mai. Heute wurde unter reger Theilnahme der 63-jährige, allgemein geachtete Landwirt Jakob Bender zu Grabe geleitet. Der Verstorbene wollte am Sonntag Abend Stroh aus seiner Scheune holen, fiel aber dabei so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Er hatte sich schwere, innere Verletzungen zugezogen und verschied am Dienstag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Vor Kurzem erlitt hatte seine Frau einen doppelten Selbstmord erlitten, von dem sie bis jetzt noch nicht ganz hergestellt ist.

Aus der Umgebung. Am 20. Mai d. J. feiern die Eheleute Wilhelm Günther und Katharine, geb. Engert, in Dillenbach das goldene Ehejubiläum. — In Weillburg soll das Jahresfest der evangelischen Kirchengemeinde für den Konfirmandenbezirk Wiesbaden am Sonntag, den 8. Juli, stattfinden. — Die Bahnbehörde hat die Übernahme der Eisenbahntrasse in Eppstein für den Staat abgelehnt, was im Interesse der Besucher und Einwohner Eppsteins zu bedauern ist. Der Verschönerungsverein in Eppstein, der Eigentümer der Brücke ist, wird dieselbe schließen oder entfernen. — In St. Goarshausen feierte Herr Elementarlehrer R. sein 35-jähriges Dienstjubiläum. — In Vingen brach in dem Keller der W. und Steinmüllerei A. Befehl ein Brand aus und fand reichliche Nahrung. Der Feuerwehrgelände es, das Feuer durch Kohlenäure zu löschen. — Der Landmann August Leyendecker in Merkelbach hatte sich vor etwa 14 Tagen an einer Gage den Fuß verwundet. Die Wunde heilte anfangs zu, brach jedoch nach mehreren Tagen unter Wassergrößenverletzungen plötzlich wieder auf, infolge dessen der Landmann starb. Der Fall mahnt wiederum zur Vorsicht, selbst bei kleinsten Verletzungen.

Sitzen aus dem Hochgebirge mit schäumenden Bergwassern und regenden Tannen sind — weil so flott gemalt — gleichfalls von großem Interesse und voll Naturwahrheit. Prof. Ferd. Brütt zeigt die Portraits seiner Frau, seines Jungen und des Obergewermeisters Mumm von Frankfurt, letzteres ein, wenn auch etwas konventionell aufgesetztes — doch ausgezeichnet gemaltes Bild. Zum Schluß wollen wir noch die Arbeiten des Bildhauers Niedliger-Mom erwähnen: Der „Jünglingskopf“, das „Medusenhaupt“ und der „Brünnen“ sind interessante Werke. Einen lebensvollen Eindruck macht die Portraitskulptur des Hr. Dy, und die große Gruppe des Künstlers „Tod und Leben“ ist, wenn auch etwas kraft, doch eine gute Arbeit: Ausgeschnitten modelliert und wiedergegeben ist dasjenige Etwas, jene Stille, durch die man den schlafenden vom todtten Körper sofort unterscheiden kann, was wir besonders bei dem Leichnam des Mannes sehen.

Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Aus dem Nachlaß des verstorbenen Rentners Demmin 19 Bilder: von Rembrandt „Der Horoskopist“, von Delft Brustbild einer holländischen Dame“, von Peter Paul Rubens „Bildnis eines alten weisbürtigen Mannes“, von Jacob Jordans „Mannweib“, (Berag-Kopf), von Jean Reenig „Weißer Bindhund“, von Sander Jagdhundkopf“, von Philipp van Dyd „Ganzbild des Bourgmestres Johannes Hilde von Amsterdam“, von Philipp Bouvermann „Gesitteter Herr“, von Ten Cate „Holländische Nachlandschaft mit Monkschein und Küstern“, von Gio. Battista Piazzetta „Frauenbrustbild“ und „Christus im weißen Kleid“, von Johann Heinrich Roos „Landschaft mit Schafen“, von Valthasar Deuner „Brustbild des weisbürtigen Mannes mit Feigmitze“, von Johannus Nij „Aeneas, seinen Vater Anchises tragend“, von Jean Honoré Fragonard „Berkbild der berühmten Schauspielerin Dugazon“, von unbekanntem Meister „Unbesetzte Mutter Gottes auf der Schlange“ und „Brustbild“, von J. A. Ingres „Die Mutter Gottes von Follino“.

Wiesbadener Kunstsalon. Der 19. Sanger (Ruisenstraße 9). Die Frühjahrs-Ausstellung ist noch am nachsichende Kunstwerke vermehrt worden: Professor Franz v. Lenbach, „Kind mit Rabe“, Professor Hans Thoma, „An der Quelle“, Hans Böcher, „Felsige Küste (Vorholin)“, Karl Gerhardt, „Stilleben“ (Muschel, Stilleben (Fische), „Weib“, „Vorfürsling“, „Gartenstube“, Josef Noel-Frischen, „neun Lampen“, eine neue Erfindung, welche es ermöglicht, daß die Glasgemälde nicht erst gegen das Licht, sondern an der Wand wirken.

Verschiedene Mittheilungen. Die bekannte Auktionsfirma J. M. Heberle (S. Kempfer Söhne) in Köln versendet

Vermischtes.

Penelope unter den Spinnen. Das kunstvolle Gewebe der Spinnen hat die Aufmerksamkeit der Naturforscher seit sehr langer Zeit erregt, zahllos sind die Modifikationen im Bau des Reges. In jüngster Zeit gelang es dem Direktor des Museums in Bara, G. A. Goebbi, nach einer Mittheilung der „Novus scientifico“ eine Spinne (Kopi rodos hahionis Keys) zu beobachten; die den Namen der Gattin des griechischen Helden voll auf verdient. Der genannte Gelehrte fand diese Spinne im Museumsgarten häufig, vermochte jedoch niemals ihr Reg zu entdecken. Erst als der kleine Sohn des Forschers der Künstlerin in der Nacht auf die Spinnweb ging, kam man hinter ihr Geheimniß. Die Spinne stellt bei Anbruch der Nacht ein Gewebe her, in der Früh aber rollt sie das Reg säuberlich zu einem Radet zusammen und fähet es dann mit sich an eine sichere Stelle. Die Insekten, die sich während der Nacht in den Schlingen des Gewebes gefangen haben, werden unter Tag von der Spinne, die ihr Kunstwerk dabei sorgsam ausbreitet, abgesehen und verzehrt. Bei Anbruch der Nacht webt die Spinne wieder ein frisches Reg, um es beim Morgenrauschen wieder zu vernichten, wie es Penelope bei Nacht that.

Wanderungen auf dem Meeresgrunde. Von der wissenschaftlichen Abtheilung der Fischerei-Behörde für Schottland sind neuerdings Untersuchungen über die Lebensgeschichte der eisbaren Meereskrabben unternommen worden. Dabei wurden große Mengen von Krabben mit einer Metallscheide, auf der eine Nummer vergraben war, versehen und wieder ins Meer zurück gesetzt, um festzustellen, inwieweit diese Thiere Wanderungen auf dem Meeresboden unternahmen. In einigen Fällen wurden sie mehrere Meilen von dem Plage wieder erlangten, an dem sie ausgelegt waren, und einige davon hatten diese Reise innerhalb weniger Tage zurückgelegt. Eine Krabbe wurde kürzlich im Kingsbarns-Hafen an der St. Andrews-Bay eingefangen, die Ende September vorigen Jahres einige Meilen von Dunbar mit einer Nummer versehen ins Meer gesetzt worden war. Dieses Thier muß danach mindestens 18 englische Meilen quer über die Mündung des Firth of Forth gewandert sein. Die Krabben scheinen während des Herbstes von den Küsten fort in das tiefere und wärmere Wasser überzugehen und im Frühjahr nach den Küsten zurückzukehren, wann sich das leichtere Wasser wieder zu erwärmen beginnt.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 19. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Zielemann; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weissmann. — Der Landesherr Heinrich R. von hier hat am 27. Januar d. J. mit seinem Krieges-berlein Kaisers Geburtstag gefeiert. Die Feiern dauerte bis zum Morgen, und als der Tag graute, war er ziemlich kräftig betrunken. Auf dem Weg nach seiner Wohnung in der Adelheids-straße schreite der Betrunkenen noch hier und da einmal ein und als er endlich mit seinem Signalhorn — er war Vereinsstrompeter — in der Adelheidsstraße landete, da machte er einen erdummen Streich. Er drang in die Wohnung des Bäckermeisters Wobt ein, beleidigte die ganze Familie, sprach Unfluth über Luffin und mühte endlich hinausgeschmissen werden. Jetzt drang er wie ein Wilder gegen die hinter ihm ins Schloss geworfene Thür, suchte dieselbe aufzubrechen, schlug sein Signalhorn auf der Hand des Bäckermeisters kaput, schmiß der Frau des Meisters die Thür wider die Brust und beruhigte sich nicht eher, bis ein Schutzmann ein Wort mit ihm sprach. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen. Der Angeklagte meinte, er müßte freigesprochen werden, denn ein dergleichen Betrunkenen, wie er es gewesen sei, könne nicht bestraft werden. Das Gericht erkennt seine Trunkenheit nicht als Strafaufhebungs-, wohl aber als Strafmaßgrund an und setzt an Stelle der Freiheitsstrafe eine Geldstrafe von 60 Mk.

Kleine Chronik.

Eine neue Tropfsteinhöhle ist in Bognien entdeckt worden. Die Höhle bildet einen bleiher völlig unbekannt gewesenen ausgedehnten Nebenraum der „Bijam Gora“ bei Genkjanovic und zeichnet sich besonders durch ihre großartigen, abenteuerlichen Tropfsteinbildungen aus. Die Bildungen sind vielfach sägenförmig gestaltet, eine Form, die bisher nur höchst selten beobachtet wurde. Beim Abbruch eines alten Wiener Patrilgerhauses in der Josephstadt hat man auf dem Hausboden eine seit wenigstens 70 Jahren dort vorhandene Sammlung Instrumente für ein ganzes kleines Orchester aufgefunden; darunter kostbare Violinen, u. a. zwei Joseph Guarneri, die jetzt zu je 8000 Gulden zum Verkauf gestellt worden sind.

„Daily Mail“ läßt sich in einem speziellen Kabel-Telegramm berichten, daß die fashionablen Herrenwelt in New-York in große Aufregung versetzt wurde, als die Nachricht eintraf, daß der Prinz von Wales kürzlich bei einer öffentlichen Gelegenheit in vollem Gesellschaftsangung und — sage und schreibe — in braunen Schuhen erschienen ist. Die braunen Schuhe des Prinzen spielen denn auch augenblicklich eine große Rolle, und verschiedene führende Häuser der oberen 10,000 in New-York haben sofort diese gloriose Neuerung adoptirt. Die vornehmen Fußbekleidungsfabriken auf dem Broadway stellen braune Schuhe in ihren

soeben den illustrierten Katalog zu der Versteigerung der Japan-Sammlung des Herrn Hans Redenbusch in Wiesbaden, welche auf den 28. und 29. Mai d. J. angelegt ist.

Ein Siegesallee-Album hat sich, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, der Kaiser angelegt. Die in kostbarer Mappe ruhende Sammlung enthält künstlerisch gehaltene, große Photographieen sämtlicher Denkmäler in der Siegesallee. Das Album ist durch die beteiligten Künstler selbst zu Stande gekommen, welche dem Kaiser je drei Aufnahmen der Hauptstatue und Photographieen von den Nebenfiguren für seine Sammelmappe überreicht haben.

Dem Reithaler-Ensemble wurde in Leipzig die Ausführung von Lottstejs „Macht der Finsterniß“ unterlag.

Generalmusikdirektor v. Schuch in Dresden, der schwer erkrankt war, befindet sich auf dem Wege wesentlicher Besserung. Nach einer Operation wurde sein Halsleiden rationell behoben, jedoch die vollständige Genesung nunmehr nur noch eine Frage der nächsten Zeit ist. Höchst wahrscheinlich wird aber Herr v. Schuch seine künstlerische Thätigkeit im vollen Umfange erst nach den Ferien wieder aufnehmen können.

Das Berliner Theater will für die nächste Saison eine Neuerung einführen, die darin besteht, daß für Erstaufführungen und Gastspiele Reservate für einen bestimmten Platz erworben werden können.

Ein Denkmal für Friedrich Bodenstein soll in dem hannoverschen Städtchen Weine stehen. Dort ist bekanntlich der Sänger der Mirza Schaffy-Lieder geboren worden.

Im Teatro Manzoni zu Mailand hatte Iffens „Wenn wir Todten erwachen“ einen starken Erfolg, den jedoch die Kritik mehr der Hochachtung vor dem greisen Dichter als einer eigentlichen Wirkung des Dramas zuschreibt. Das Publikum war erwidert, da es fortwährend nach einem Schlüssel suchen mußte, um die verschlossenen Thüren aufzulockern.

Im Verlag von Gustav Fischer in Jena beginnt demnächst zu erscheinen: „Aus den Tiefen des Weltmeers“, Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition, herausgegeben von Carl Chun, mit 6 Chromolithographien, 8 Heliogravüren, 2 als Tafeln gedruckten Holzbildern und ca. 180 Abbildungen im Text.

Die „Jugend“ hat jetzt 40,000 Abonnenten; von Juli ab wird der Vierteljahrspreis auf 3 Mk. 50 Pf. erhöht. In der Ankündigung des Verlags wird der Thatsache Erwähnung gethan, daß die „Jugend“ bisher einige Hunderttausend Mark mehr gefolgt als eingebracht hat.

An den 20 Universitäten des Deutschen Reichs und der Akademie zu Münster waren im vorigen Halbjahr 33,358 Studierende eingeschrieben.

Schneefarn aus und künftigen in schreienden Mäkten an, daß es genau die Farbe und die Sorte von Schuhen ist, die der Prinz von Wales zum Gesellschaftsausgang trägt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 19. Mai. Der Daily Mail meldet ein Korrespondent aus Pretoria vom 18. d.: Wie ich von zuverlässiger Quelle in Pretoria erfahre, sollen von den Regierungen des Freistaats und Transvaals neue Friedensbedingungen gemacht werden.

London, 19. Mai. Die Daily Mail meldet aus Pretoria vom 17. d. M.: Der ausführende Raad hielt heute eine lange Sitzung ab.

Von den gefangenen Engländern. Von Dr. de Montmolin, einem der vom Nothen Kreuz nach Transvaal abgeschickten Schweizer Aerzte, ist ein vom 6. April datirter Brief eingetroffen.

Lokales (Nachtrag).

An dem gestrigen Festmahle im Königl. Schlosse nahm auch Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar in russischer Generalsuniform Theil.

Lezte Nachrichten.

Paris, 19. Mai. Im Hotel „Continental“ fand gestern Abend ein vom Präsidenten des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller veranlaßtes Bankett statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm.

Athen, 19. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern von Korfu über Benedig nach Deutschland abgereist.

Geschäftliches.



Schlechten Nahrungsmitteln und Geschmack entfernt Kosmin Mundwasser sofort durch seine desinfizierenden und aromatischen Eigenschaften.



Karl Schipper,

photographisches Etablissement, Rheinstrasse 31. Telephone No. 485. Preise für Visitenkarten: Beste elegante Ausführung 1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1, b. Magen-Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit u. s. w. vorzüglich bewährt.

Frauen-Schönheit ist ein kostbares Gut

Malabaster-Creme verleiht dem Teint mehr wie andere Mittel ein wunderbar zartes alabasterähnliches Aussehen.

Zu haben in allen Parfümerie- u. Drogeriehandlungen. J. F. Schwarzlose & Co., Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstrasse 29.

Endlich ein Mittel, das alle Haus- und Küchenflecken vertilgt. Brücklein heißt das geschätzte Fabrikat des Erfinders Gg. Brück. Darmstadt. Preis per Paket M. 1.80.

Der heutigen Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes liegt ein Prospect der Firma Wihl. Scherlensky, Cranienstrasse 18, betreffend die moderne illustrierte Zeitschrift 'Die Woche', bei.

Wie wir schon erfahren, eröffnet die bekannte Firma Gebr. Nathan, Buch-Druckerei, Hamburg, Berlin, in Frankfurt a. M. im 'Englischen Hof' ein Zweiggeschäft.

Die Morgen-Ausgabe enthält 9 Beilagen, darunter 'Land- und handwirtschaftliche Rundschau' No. 10.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 19. Mai 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Frankf. Bank-Disconto, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Wechsel.

Telephon No. **2273** Telephon.

Buchhandlung  
**Heinrich Stadt,**  
Bahnhofstrasse 6.

Sortiment. Verlag.

Vertriebsstelle sämtlicher Zeitschriften.

**Erstlings- und Kinder-Wäsche,**

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken,  
Windeln, Wickelbinden, Windelhosen,  
Leibchen, Lätzchen, Taufkleider, Trag-  
kleider, Tragemäntel, Wagendecken, Steck-  
kissen, Schuhchen, Hütschen, Mützen,  
Blütschen.

Zu Gelegenheits-Geschenken  
stets passende Artikel  
in allen Preislagen.

**Friedr. Exner,**  
Wiesbaden, Neugasse 14.

**Haararbeiten,**

Perrücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Theile etc. aus prima  
Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen  
Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten  
aus naturgrauen und weissen Haaren; dieselben behalten im Tragen  
ihre schöne natürliche Farbe, ohne früh, noch grünlich zu werden.

**C. Brodtmann, Friseur aus Wien,**  
3. Schillerplatz 3, 1. Etage, neben Hotel Goppel.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

**OPEL**



**Fahrräder**

feinste deutsche Marke.

**Hugo Grün, Kirchgasse.**

Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuem  
Patent-Glockenlager D. R. P. 87223. F 67

Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

**Radfahrerschule**

**Carl Stoll,**

Biebricherstrasse,  
Dampfbahn-Haltestelle.  
Schönste Fahrbahn Wiesbadens  
Täglich Unterricht  
durch tüchtigen zuverlässigen  
Lehrer. 3799



Versandt nach auswärts.



Versandt nach auswärts.

En gros von der  
FRANKFURTER SCHUH-FABRIK, A.G.  
vormals **OTTO HERZ & Co**

Einzig Detail-Verkaufsstelle für Wiesbaden:

**J. Speier Nachf.,**  
**18. Langgasse 18.**

Telephon 246.

**Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel.**

**Triumph-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.**

Die bequemsten und praktischsten Klappstühle der Gegenwart für Gesunde und Kranke. Preis von  
2.50 bis 30.— Mark.

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, zu benutzen als Stuhl, Bett, Chaiselongue etc., nur bester  
Qualität zu Mk. 2.50, mit Armlehne 3.50, mit Armlehne und Beinstütze 4.50.

Neuheit ersten Ranges!  
Triumphstuhl mit übertrafen durch  
Saether's Hometrstuhl!

Neue rothe Bambusstühle, hochelegant, 3 Mark per Stück.

Promenaden-Stühle  
50, 1.—, 1.50 etc.

Rollschutzwände  
von Mk. 15.— an, in allen Grössen.



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Prompter Versandt nach ausserhalb.



**Kaufhaus Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 48.**

**Kulmbacher Reichelbräu**  
(Boppenschänkelchen)

empfehlen die Flaschenbier- und Mineralwasserhandlung  
von

**Ferd. Knapp, Johustraße 4.**

Bestellungen erbitte p. Postkarte, auf Wunsch erfolgt Nachfrage.

Lebende oder frisch abgeschlagene  
**Forellen**

Liefert à 3 Mk. per Pfund ab hier  
Geflügelmälzerei Appell, Wächtersbach.  
Die Forellen werden kurz vor Abgang der Jüde abgeschlagen,  
in Eis verpackt und gelangen unter Garantie in tadellosem Zustande  
am Bestimmungsplatze an.

**SOMATOSE** FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

**Sportwagen,**

aparte Farben, moderne Façons,  
von 6 Mk. an.

Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten, aber festen Preisen.

**Hängematten.**

Neu! Siesta-Hängematte,  
das Ideal von Bequemlichkeit,  
eingeführt bei der Kaiserlichen Marine.

Specialität: Neuheiten.

**Triumph- u. Feldstühle,**  
selbstthätige Kosmosstühle.

**Kinderstühle** zum Hoch- und Niederstellen,  
mit Closet, von 6 Mk. an.

Versandt nach auswärts.

12. Ellenbogengasse 12. **J. Keul.**

Best assortiertes Galanterie-  
und Spielwaren-Geschäft.

4446

Grosses Lager  
fertiger

**Herren-Anzüge.**

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung  
nach Maass.

**Carl Meilinger,**

Ecke Ellenbogen- und  
Neugasse.

4448